

METEOR

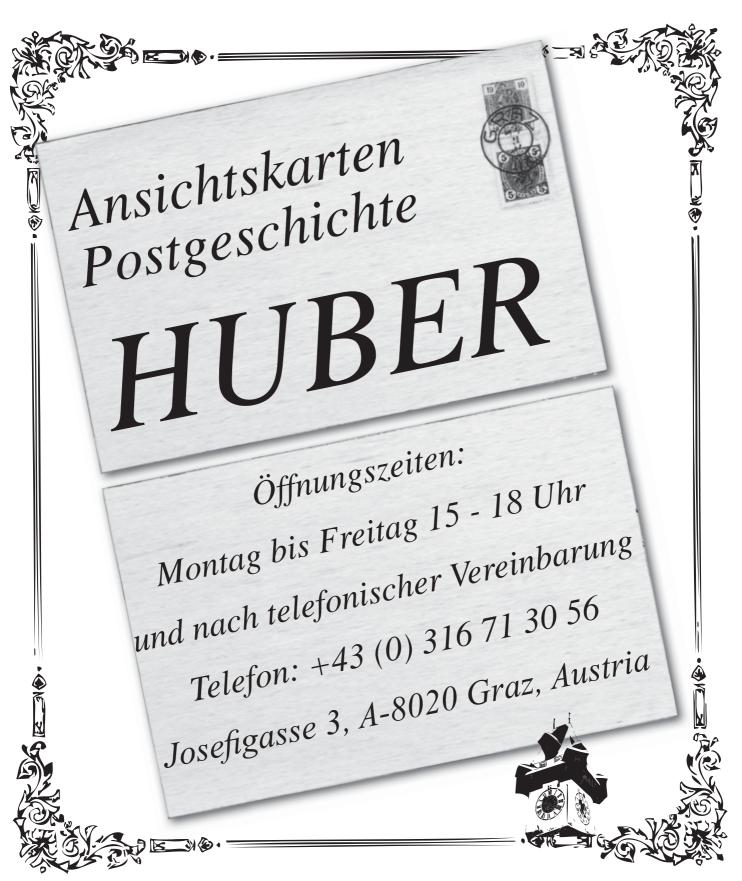
NACHRICHTEN

für Mitglieder und Freunde des größten AK- und TWK-Sammlerverein Österreichs



Philuifelie - Neves von den personalisierten Marken

ACHTUNG! Neue Adresse!



www.karten-huber.com

In eigener Sache

Nun haben wir die WIPA 2008 hinter uns. Der Erfolg ist Ansichtssache. Die Philatelie hat einige große und seltene Stücke gezeigt. Alte Briefe, sowie neue Raritäten, die aus sonderbaren Umständen entstanden sind. Bei der Philatelie, sowie Postkartenmanie, kann alles vorkommen. METEOR war mit 5 Leuten im Einsatz (WIPA) um den Verein einen gewissen Bekanntheitsgrad zu bringen. Bei der WIPA 2000 ist uns das recht gut gelungen mit 50 neuen Mitgliedern, bei 2008 sieht es nicht so gut aus. 5 Zuschriften auf Mitgliederinteresse.

Ein erfreulicher Aspekt geht jetzt durch die Zeitungen. Die Ansichtskarte ist noch immer der Urlaubsgruß Nummer eins. 91% bei der "market"-Umfrage melden sich aus dem Urlaub mit der Ansichtskarte. Erlebniserzählungen in klassischer Briefform kommen jedoch höchst selten vor. Die größten Grußmuffel kommen aus der Steiermark, Kärnten, Niederösterreich und dem Burgenland. Die häufigsten Verweigerer von Urlaubsgrüßen finden sich in der Altersgruppe der 35-45

jährigen. Die treuesten Ansichtskartenschreiber sind die Frauen.

Bei unserer Gruppe der "personalifizierten" Marken gibt es natürlich wieder viel Neues - in unseren Nachrichten ersichtlich. Ich hoffe, Sie haben den Urlaub gut hinter sich gebracht und gehen mit neuem Eifer und Elan an Ihr Sammelgebiet.

Ich möchte noch kurz unsere Reise nach Sindelfingen (23. - 25. 10. 2008) erwähnen. Es könnte sich der eine oder andere noch entschließen. Anmeldung unter 0664-3566367, Herr Fuchs. Mit den Zimmern wird es aber eng.

Da die nächste Ausgabe der Meteor-Nachrichten erst im Jänner 2009 erscheint, wünsche ich Ihnen im Namen des Vorstandes bereits jetzt Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Jahr 2009.

> Herzliche Sammlergrüße, Ihr Obmann Kurt Harl



"Stöberstube"

Christian Amend alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege Ein- und Verkauf 1080 Wien, Florianigasse 13 Tel.: 406 77 83

Ein Tipp für Weihnachten

Gönnen Sie sich oder Ihren Lieben ein (Weihnachts-) Geschenk und bestellen Sie ein Buch (pro Band 36,80 €) bei G. Riedl, Eibenstraße 4; 4484 Kronstorf. Tel. 07223-87292



MilALT

IMPRESSUM:

METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des Sammelvereins METEOR.

MEDIENINHABER:

 österreichischer Ansichtskartensammelverein und Interessengruppe Telefonwertkarten METEOR. DVR: 102573850

POSTANSCHRIFT:

 $METEOR,\,A\,\,1020\,\,Wien,\,Rembrandtstr.\,\,16/24;$

EMAIL-ADRESSE:

ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER:

Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT:

Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE:

vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt.

Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monaten 1, 4, 7 und 10.

Redaktionsschluss für Artikel und Gratisinserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen

COPYRIGHT:

Beim Medieninhaber. Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

REDAKTION:

Chefredakteur Johann KREUZER
Artikel mit Verfassernamen oder -zeichen
müssen sich nicht unbedingt mit der Meinung
der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG:

Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des AK und TWK-Sammelverein METEOR, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.: Friedrich CHLEBECEK, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Ludwig KOLLER, Schriftführerin: Elisabeth KOHNERT und Schriftführer-Stv.: Karl ACKER.

BLATTLINIE:

Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR sowie der Förderung des Ansichtsund Telefonkartensammelns.

INSERATENTARIF:

gültig ab 1. 1. 2008

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE:

Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr und für Kaffeerahmdeckel jeden 2. Dienstag im Monat. Ausgenommen Feiertage, Monat August und Weihnachtsferien (variabel).

Inhaltsverzeichnis:

In eigener Sache
Termine - Sammlerbörsen u. Tauschtage
Tramway-Nostalgie
Sammelgebiet - Neues von den Kaffeerahmdeckeln 9
Heimatgeschichte - via donau
Sammelmotiv - Werbe-Postkarten von Meinl
Sammelmotiv - Neuerscheinungen von Freecard
Heimatkunde - Altmünster am Traunsee, Oberösterreich
Sammelgebiet - Neues von den Personalisierten Briefmarken 16
Sammelgebiet - GSM-Karten, Handykarten und Ladebons 17
Reisebericht - Japan
Heimatgeschichte - Der 19. Wiener Gemeindebezirk 25 - 29 Nachdem bereits in der letzten Ausgabe die Beschreibung von Döbling erfolgte, sind die persönlichen Erinnerungen von Diet- fried Keplinger an der Reihe. Da er dort seine Jugendzeit ver- brachte, sind seine Erinnerungen daher sehr ausführlich.
Sammelgebiet - Neues von der Numismatik
Kleinanzeigen
Dies & Das

www.meteor-ak-twk.at



Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29. E-mail: ak-meteor@aon.at

11. Oktober 2008

Sammlerbörse im "Schloss Kremsegg" - Verkauf - Ankauf - Beratung von Ansichtskarten, Antike Funde, Heimatbelege, Heiligenbildchen, Historische Wertpapiere, Münzen,Orden, Papiergeld, Philatelie, Uhren, Sammlerliteratur, usw. A-4550 Kremsmünster, "Schloss Kremsegg" von 13 bis 17 Uhr. Mit ÖBB leicht erreichbar, nur 10 Min.vom Bahnhof entfernt. Anmeldung oder Auskünfte: Herr F. Bindl, 4551 Ried im Traunkreis, Fliedergasse 2. Tel. 07588/20079 oder 0664/4578923

12. Oktober 2008

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten, Telefonkarten uvm. von 9 bis 14 Uhr im Festsaal des Neuen Rathauses in Linz-Urfahr. Info Herr Franz Brandstätter Tel. 07227-6925 oder 0699-10091669

12. Oktober 2008

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten, TWK u.v.m. von 9 bis 15 Uhr im Braugasthof Schmidt, 7423 Neustift a.d. Lafnitz 64. Info Herr Johann Laczko 0664-3900484, E-Mail: johann.laczko@bgld.gv.at

19. Oktober 2008

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Münzen und Ansichtskarten von 9 bis 14 Uhr im Vereinslokal Gasthaus Alt Wienerstube, 1220 Wien, Erzherzog Karlstraße 66. Info Tel. 01-2093652

19. Oktober 2008

Briefmarken- und Ansichtskartenbörse von 9 bis 13 Uhr im Großen Saal des Gemeindezentrums "Robert Musil" in Klagenfurt, St. Ruprecht, Kinoplatz 3. Info Herr Walter Schneider Tel. 0463-238892

19. Oktober 2008

Internationales Sammlertreffen für Briefmarken (mit Philatelietag der Post) – Münzen – Ansichtskarten von 8 bis 14 Uhr im Stadtsaal in Kufstein. Info Herr Michael Hochstaffl, A-6330 Kufstein, Krankenhausgasse 3. Tel. 05372-64525

25. + 26. Oktober 2008

Großtauschtag für Briefmarken, Briefe, Ansichtskarten, Literatur, Münzen und Zubehör am 25. Oktober von 8 bis 17 Uhr und am 26. Oktober von 9 bis 13 Uhr im Einkaufszentrum Citypark, 8020 Graz, Lazarettgürtel 55. Info Herr Karl Reiter-Haas Tel. + Fax 03182-4465 oder 0664-4286714

02. November 2008

Sammler u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten und Münzen, mit UNO, Sonderpostamt und Philatelietag der Post von 8 bis 13 Uhr im Volksheim Stockerau, Restaurant "Zur Post", Bahnhofstraße 8 (gegenüber dem Bahnhof), 2000 Stockerau. Info Herr Helmut Zodl Tel. 0664-2303332



09. November 2008

Int. Sammlertreffen (mit Philatelietag der Post – Markenentwurf Hannes Margreiter) für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Heimatbelege, Kaffeerahmdeckel u.a. von 12 bis 18 Uhr im Congress Casino Baden, 2500 Baden, Kaiser Franz Ring 1. Info Herr Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at

15. November 2008

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, €-Münzen, Mineralien u.a. von 13 bis 18 Uhr im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse 5. Info Herr Josef Grillitsch, 8740 Zeltweg, Haldenweg 16a, Tel. 03577-755-451 (8.00-16.00 Uhr) oder 03577-25552 (abends)

15. November 2008

Internationaler Münzen-Papiergeld und Ansichtskarten Tauschtag von 13.30 bis 17.30 Uhr im Hotel Dormotel (vormals Rosenberger), 4600 Wels, Adlerstraße 1. Info Tel./Fax 07242-59093

23. November 2008

Münzbörse - Sammlerbörse für Münzen, Ansichtskarten, Briefmarken und Wertpapiere v. 9 bis 14 Uhr im Gemeindezentrum St. Ruprecht, Kinoplatz 3, 9020 Klagenfurt. Kontakt: Herbert Wagner, Tel. +43(0)463/262395, E-Mail: herbert.ban@aon.at

28. November 2008

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten und Münzen von 9 bis 16 Uhr im Stadtsaal, 3430 Tulln an der Donau. Info Herr Bruno Pengl Tel. 0664-3405347

28. bis 30. November 2008

VERONAFIL - Fachmesse für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in der "FIERA Di VERONA, Verona-Süd. Info Tel. +39-(0)45-8007714, Fax +39-(0)45-591086. E-Mail: veronafil@veronafil.it, http://www.veronafil.it



5. und 6. Dezember 2008

NUMIPHIL – Sammlerbörse für Briefmarken, Münzen, Ansichtskarten, Telefonkarten u.v.m. im Kursalon (Stadtpark) 1010 Wien, Johannesgasse 33. Info Frau Westermayr 0664-1017634 oder Herr Zodl 0664-2303332



01. Februar 2009

Sammlerbörse am Karlsplatz von 9 bis 15 Uhr, Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10 Info Herr Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at



01. Juni 2009

Sammlerbörse am Karlsplatz von 9 bis 15 Uhr, Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info Herr Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at



27. September 2009

Sammlerbörse am Karlsplatz von 9 bis 15 Uhr, Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info Herr Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Ständige Tauschtage

ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG

Änderung der METEOR-Sammlertreffen von Donnerstag auf Dienstag

Wien

METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 (außer an Feiertagen und im Monat August)

Wien

METEOR und EPHEMERA - Kaffeerahmdeckelsammler, jeden 2. Dienstag im Monat von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 (außer an Feiertagen und im Monat August)

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr im Parkhotel, Kaiser Franz Ring 5

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Drobollach-Egg am See

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Hotel Sonnblick, 9580 Drobollach-Egg am See, Info Herr Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-3854688

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

Linz

Telefonkarten, Ansichtskarten, (Euro)Münzen und Ü-Eier und aderen Figuren. Jeden 1. Donnerstag im Monat (außer August) im Volksheim Keferfeld, Linz, Landwiedstraße 65. Info Rigo Raab, Rosenhag 16, 4600 Wels, Tel/Fax: 07242 63323, Mobil 0664 5065797, eMail: telefonkarten@aon.at

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunklstraße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info Herr M. Kopp Tel. 0650-5917030

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Herr Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-3854688

Wolfurt

Ephemera Tauschabend für Kaffeerahmdeckel, Telefon- u. Ansichtskarten jeden 1. Mittwoch im Monat ab 18 Uhr, Gasthof Stern. Info Herr Kurt Prenner Tel. 0676-6616435

<u>Ausland</u>

Antwerpen

Sammlertreffen jeden 2. Sonntag im Monat von 14 bis 18 Uhr in der Sporthalle Schijnpoort, Schijnpoortweg 55. B-2060 Antwerpen 6

Hannover

Telefonkartensammler aus Hannover und Umgebung treffen sich jeden 2. Mittwoch im Monat ab 18 Uhr im Freizeitheim Hannover-Döhren, Hildesheimerstraße 293. Info Herr Franz Wilke Tel. 0049-5121-55208

Köln-Weidenpesch (Deutschland)

Sammler-Treff für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Postkarten und Münzen jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 10 bis 13 Uhr im Pfarrsaal Heilig Kreuz, D-50737 Köln-Weidenpesch, Kapuzinerstraße 7. Info Herr Dieter Meetz, Tel. 0049-221-646078

TRAINWAY-NOSTALGIE

Die Fotos stammen aus der Sammlung J. Hlavac. Die Linienchronik ist von Klemens Kudrna.

Wo in Wien (einstmals oder erstmals) die Tramway fuhr

Linie 33 alt und 34

Streckenentwicklung:

Während die "nördliche Dampftramwaylinie" nach Stammersdorf / Groß Enzersdorf von der Stadt aus über die Obere Donaustraße und Jägerstraße in Richtung Floridsdorfer Brücke führte, nahm die elektrische Straßenbahn am 26.7.1902 zunächst eine Stichstrecke von der Unteren Augartenstraße (bereits seit 1883 von der Pferdetramway befahren) über Obere Augartenstraße - Gaußplatz - Klosterneuburger Straße bis zur Leipziger Straße in Betrieb. Am 23.7.1904 wurde die Linie über Heiligenstädter Lände - Heiligenstädter Brücke zur Gunoldstraße verlängert und damit von einer Stich- zu einer Durchgangsstrecke.

Am 16.4.1907 wurde dann die Remise Brigittenau in Betrieb genommen und an diese Linie angebunden. Erst am 22.4.1909 folgte die Eröffnung der kurzen Stichstrecke durch die Wexstraße zur Jägerstraße/Stromstraße.

Liniengeschichte 33

Die Linie 33 gab es erstmals am 6.4.1907 - damals fuhr sie jedoch nur zu Betriebs-



Franz-Josefs-Kai, Ringturm

setzte sie an Sonn- und Feiertagen auch

beginn und -ende statt der damaligen Li- die Linie 34 und war dann auf der gesamnien N (Brigittenau – Ring – Favoriten) ten eingangs beschriebenen Strecke, also zwischen dem Franz Josefs Kai und der vom Kai durch die Klosterneuburger neuen Remise Brigittenau. 1907/08 er- Straße bis zur Barawitzkagasse in Döb-



Augartenbrücke, Roßauer Kaserne



Augartenbrücke, vom 2. Bezirk



Augartenbrücke, Type F



Gaußplatz



Gaußplatz, Type F



Klosterneuburger Straße, Wexstraße

ling, unterwegs. 1914 endete vorläufig ihr Einsatz.

Erst am 15.7.1930 tauchte der 33er wieder auf und war meist nur im Abendverkehr, in den Kriegsjahren auch im Tagverkehr an Werktagen, zwischen der Stadtbahnstation Schottenring und der Wexstraße im Einsatz. Letzter Betriebstag vor Kriegsende war der 21.2.1945.

Die nächste Wiedergeburt - auf gewohnter Route - gab es am 21.3.1949. Ab nun

war der 33er Stammlinie und verkehrte ganztägig von der Schleife Eßlinggasse durch den 2. und 20. Bezirk zur Remise Brigittenau. Doch mit der Zeit war die ehemalige Dampftramwaystrecke am Donaukanal dem zunehmenden Autoverkehr im Weg und wurde aufgegeben, die umgelegte Linie 132 (später 32) übernahm die Bedienung von Oberer Augartenstraße und Klosterneuburger Straße und so machte der 33er am 14.7.1972 - wieder einmal - seine letzte Fahrt.

1996 kam es dann zu einer abermaligen Renaissance der Linie 33. Im Zuge der Umstrukturierungen durch die Verlängerung der U6 nach Floridsdorf wurde nun die Linie 32 (die einst den 33er ersetzte) für entbehrlich erachtet. Dafür wurde die jahrzehntelang nur in der Hauptverkehrszeit betriebene Linie 31/5 (Josefstädter Straße – Gerasdorfer Straße) zu einer Ganztagslinie und erhielt das Signal 33. In der Klosterneuburger Straße fährt seither die Linie 31 – und somit gibt es im 20.



Wexstraße



Ausfahrt Remise Brigittenau, Wexstraße





Linie 34: Barawitzkagasse-Hohe Warte

Linie 34: Wexstraße

Bezirk das Kuriosum, dass die Linie 31 Der 34er führte stets ein Schattendasein. auf der Strecke 33, der 33er aber auf der Anfangs an Sonn- und Feiertagen durch Strecke 31 unterwegs ist.

Liniengeschichte 34

6.4.1907 auch das Signal 34 auf. Es bezeichnete die von der Remise Brigittenau 1919/20 abgesehen) fuhr er dann bis zum über Klosterneuburger Straße – Heili- 24.2.1940, danach wurde er "kriegsbegenstädter Lände – Heiligenstädter Brü- dingt vorübergehend eingestellt" – und cke – Gunoldstraße zur Barawitzkagasse kehrte nicht wieder. Die Gleise zwischen fahrenden Wagen.

die verlängerte Linie 33 ersetzt, wurde er 1911 ein kurzes Stück durch die Wexstraße bis zur Jägerstraße verlängert. Ohne Gleichzeitig mit dem 33er tauchte am weitere Veränderungen (von ein paar Betriebseinschränkungen im Winter

Wexstraße und Gunoldstraße wurden 1948 aufgelassen, in der Barawitzkagasse wurden sie aber noch bis Ende der 1960er-Jahre für die Sportplatzeinlagen zur Hohen Warte genutzt (siehe dazu auch den Artikel in der vorigen Ausga-

Quellen: "Liniengeschichte" von Hans Lehnhart und Egbert Leister, "Straßenbahn in Wien" von Krobot/Slezak/Sternhart, "Eingestellte Straßenbahnlinien in Wien" von Hans Lehnhart

Einlieferungen für die nächsten Auktionen jederzeit möglich

WIENER WERKSTÄTTE POSTKARTEN • MOTIVE • TOPOGRAPHIE • BRIEFE UND GANZSACHEN

Für Große Sammlungen veranstalten wir auch eigene Versteigerungen und erstellen dafür Sonderkataloge

WIR SIND AUCH AM ANKAUF VON SAMMLUNGEN JEDER GRÖSSENORDNUNG UND GUTEN EINZELKARTEN INTERESSIERT

Postgeschichte Markus Weissenböck • Wolf-Dietrich-Strasse 6a • A - 5020 Salzburg • Österreich

TELEFON: +43 662 88 25 31 • FAX: +43 662 88 25 51 • E-MAIL: OFFICE@POSTCARD-AUSTRIA.AT

R K S T A E T T E -

AUKTIONSHAUS FÜR POSTKARTEN IN ÖSTERREICH

Neues von den Kaffeerahmdeckeln

Hallo, liebe Sammler-Freunde!

Wir haben eine ältere Serie Nr. 61 Berge 20 Stück (Tiirol-Milch) in verkleinerter Form. Ebenfalls neu ist die Variante bei Meinl, Markant und Crem-Caffe. Emmi hat eine 20-Stück-Serie mit Blumenmotiven (gastro und riegel).

MJA















































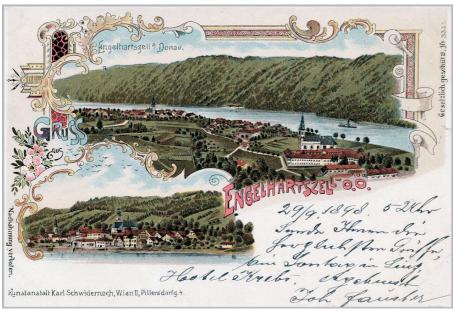
IJEINLAI GESSIJISIJIE

Der gesamte österreichische Donauraum ist in drei Bänden mit dem Titel "Entlang der Donau" erschienen. In mehreren Fortsetzungen werden daraus Auszüge von Gerhard Riedl erscheinen.

Teil 3 aus dem Buch Band 1: (Engelhartszell; Hofkirchen i. Mkr.)

pia donau

- Vielfalt an der österreichischen Donau -



Schon bei der Stiftsgründung wurde auf den lieblichen Platz Engelhartszell hingewiesen. Die Karte der Kunstanstalt Schwidernoch aus dem Jahre 1898 illustriert dies glaubhaft.

Engelhartszell -Erholung für Leib und Seele

In den berühmten Reiseabrechnungen des Bischofs Wolfger von Erla, scheint 1203 Engelhartszell als beliebte Raststation auf. Mit dem Zusatz: "... in gesunder Luft" wird am 12. 03. 1293 – als "Cella angelorum – Kloster Engelszell" gestiftet wurde – dies auch niederge- schrieben. Bischof Wernhart v. Prambach sah darin für sich eine erholsame Absteige. Auch für seine reisenden Herren war es ein willkommenes Hospiz zwischen Eferding und Passau. Der kaiserliche Landschaftsmaler und Karthograph Georg Matthaei Vischer war vom Reiz des Donautals sehr

angetan und hielt 1674 die geografische Schönheit des Stiftes Engelszell – die Stiftskirche ist eine der stilistisch reinsten Rokoko-Kirchen Österreichs – auf Kupferplatten fest.

Seit dem 15. Jh. kam kein Reisender, ob zu Wasser oder zu Pferd, an Engelhartszell vorbei, ohne seine Waren bei der kaiserlichen Mautstation zu verzollen. Aus Überlieferungen wissen wir, dass hier sogar gern angehalten wurde; Engelhartszell war für seine zahlreichen Tavernen und die Klosterherren für ihren vorzüglichen Schankwein aus den eigenen Gärten weit bekannt. Bei einer erholsamen Einkehr gerieten die Flößer in Stimmung und mit Gesang war die schwere körperliche Arbeit am Wasser leichter zu ertragen.

Als der bekannte Schriftsteller Eugen Roth (1895-1976) von Passau donauabwärts reiste, inspirierte ihn die schöne Landschaft zu seinem Gedicht "Die Fahrt nach Engelhartszell". Der Fremdenverkehr begann in den 30er Jahren verstärkt Werbung zu machen. 1930 erreichte der Kaufmann Alois Bernhofer beim Handelsministerium, dass auf drei in Österreich verwendeten Postkarten eine Ansicht aus Engelhartszell aufgedruckt wurde. "Kultur an der Donau" ist der Name des Vereines, der heute alle kulturellen Aktivitäten im Gemeindegebiet organisiert. Eingebettet in einer romantischen Fluss- und Waldlandschaft werden die zahlreichen Radfahrer und Wanderer angesprochen. Nicht nur für den Körper gibt es Programme, sondern auch für Geist und Seele findet man in dieser



Engelszell und Engelhartszell um 1920 noch strikt als Kloster und Pfarre getrennt. Heute geben sie eine gemeinsame Ausstrahlung.





Engelhartszell gehörte einst auf Grund seiner Infrastruktur zu den wohlhabenden Gemeinden. Das Bezirksgericht und das Steueramt waren in einem repräsentativen Bau untergebracht.



Die Hauptstraße und der Marktplatz, idyllisch und zart koloriert dargestellt im Jahr 1901.

hektischen Welt Alternativen; bei Lesungen, Musikveranstaltungen und Kabaretts bis hin zu Konzerten. Im Trend sind vor allem die Veranstaltungen im Trappistenkloster, die besonders zur Fastenzeit eine Antwort auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Schöpfung zu geben versuchen. Geist und Seele, eine unzertrennliche Einheit, finden in Engelhartszell zu neuem Lebensglück.

Ab 1995 hat sich ein neues touristisches Zentrum entwickelt, das den Markt mit seinen geschichtlichen Hintergründen und seiner Beziehung zur Donau eindrucksvoll darstellt: die Engelhartszeller Donau-Welt. Die Ausstellung Donau-Geschichten, die Bereiche Donau-Spiel, Donau-Platz, Donau-Schiff, Donau-Ausstellung, Donau-Weg, das Donaukraftwerk Jochenstein und das neue Umweltzentrum "Haus am Strom" werden zu einem Erlebnis für Jung und Alt. Das Wirken der Mönche, die nach dem Motto "Ora et labora – bete und arbeite" leben, wird in der Dauerausstellung "70 Jahre Trappisten in Österreich" eindrucksvoll dokumentiert.

Schlögener Schlinge – attraktives Siedlungsgebiet

Die Marktgemeinde Hofkirchen erstreckt sich vom Pfarrkirchner Wald über die Hochfläche zu den Steilhängen der Ranna- und Donauleiten bis zu den Donauniederungen in der Schlögener Donauschlinge. Das Gemeindegebiet ist vor allem durch diese Donauschlinge geprägt, einer der attraktivsten Abschnitte der gesamten Donau. Bei Au und Grafenau führt auf einer Länge von 5,5 km der "Naturlehrpfad-Donauschlinge" in ein Stück

absolut unberührter Natur. Durch das steile und unwegsame Gelände der Donauleiten hat es nie eine durchgehende Verkehrsverbindung gegeben, so konnte sich eine europaweit einzigartige Flora und Fauna entwickeln.

Hoch oben auf dem schmalen Felskamm der Donauschlinge stehen die Reste der 1160 urkundlich erwähnten Burg Haichenbach, von deren Turm die Burgherren einen weiten Ausblick auf die Donauschlinge hatten. Zentrum des politischen Lebens war Jahrhunderte lang Burg Falkenstein, 1187 urkundlich erwähnt. Heute stehen nur noch der runde Wasserturm und Mauerreste der einst bedeutsamen Anlage. Die Hochfreien Kirchberg-Falkensteiner wurden 1212 Fortsetzung folgt. noch in den Grafenstand gehoben, ehe das

Geschlecht 1227 ausstarb und ihre Besitzungen an die Witigonen kam. Seit 1272 nannte sich Zawisch aus der Krummauer Linie der Witigonen von Falkenstein, er wurde jedoch 1290 hingerichtet. Als Herzog Albrecht I. daraufhin mit Gewalt die Burg und Herrschaft einnahm, wurde sie Grundlage zur Ausdehnung der Landeshoheit der Habsburger im oberen Mühlviertel. Schloss Marsbach war wegen der selbstbewussten Familienpolitik und des Zerwürfnisses mit dem Landesherrn, dem Passauer Bischof berüchtigt.

Die verkehrsgünstige Lage am Donaustrom und am stark frequentierten "Salzweg- bzw. Weinweg" begünstigte im 13. Jh. einen wirtschaftlichen Aufstieg. Niederranna war Ladestätte für den Schiffsverkehr, ebenso Kling und Freizell. Der alte "Salzweg" führte von der Donau über Hofkirchen zur Moldau nach Böhmen. Hofkirchen entwickelte sich ab dem 15. Jh. bis ins 19. Jh. zu einem bedeutenden Handels- und Handwerksort. Die Zünfte der Schuster, Leinwandhändler und Schäfter wurden eingerichtet und die Bruderschaft der Schiffmeister ge-

Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Kultur sind aus Hofkirchen hervorgegangen. So wurde z. B. der Jesuit Johann Eberhard Nidhard, Erzbischof und Kardinal in Rom, 1607 auf Schloss Falkenstein geboren.

GR



Aufgrund der günstigen Anlegestelle an der Donau entwickelte sich Niederranna zu einem ansehnlichen

Die Werbe-Postkarten und Sammelbilder der Julius Meinl AG

Von Dietfried Keplinger

Diesmal stelle ich Ihnen die Werbebildchen, Gr. 60x40mm, Serie Landschaften und Meinl-Motiv der Fa. Julius Meinl vor.

Bei der Serie Landschaften ist die Rückseite in franz. Sprache geschrieben. Herausgegeben wahrscheinlich bei der Pariser Weltausstellung. Die Rückseite wurde beim Einlösen mit einem Stempel entwertet. Die vier Motiv-Bildchen haben verschiedene Texte an der Rückseite.

Ich darf Sie ersuchen, mir mitzuteilen, ob Sie eine Karte oder ein Bild in Ihrem Besitz haben, die in der vorgestellten Serie nicht vorhanden ist.

Ich bitte Sie, von dieser Karte oder dem Bild (bitte auch von der Rückseite), eine Kopie zu machen oder die Objekte einzuscannen und mir diese Kopie bzw. den Scann zu senden.

Bitte auch die Abmessungen des Bildes bekannt geben.

Die mir zugesandten Bilder werden als Nachtrag in der nächsten Ausgabe der Meteor Nachrichten vorgestellt, auf ausdrücklichen Wunsch auch mit Ihrer Namensnennung, ansonsten anonym.

Ein Dankeschön geht an Hr. A. L. Wegerer, der mir einige Kopien betreffs Werbekarten mit dem Motiv Tee gesandt hat.

Kontakt: Dietfried Keplinger, Wendstattgasse 15/85/17, 1100 Wien. E-Mail. Tel. (+43) 0699-15 03 48 91

















































Der Kaffeestrauch trägt weiße Blüten und rote Früchte, die Kaffeekirschen genannt werden. In diesen Kaffeekirschen liegen wohlgeschützt zwei grüne Samen, die Kaffeebohnen. Aus ihnen wird durch sorgfältiges Rösten duftender Kaffee. Der seilkletternde Mohr trinkt ihn zur Stärkung.



Dieser bunte Vogel — es ist ein Tukan — lebt in den Ka-kaoanbaugebieten Südameri-kas. Er ist ein gutmütiger Geselle und ein großer Feinschmecker — deshalb trägt er auch eine Meinl-Schokolade im Schnabel.



Die bedeutendsten Kaffeeanbaugebiete der Welt liegen in Süd- und Zentralamerika, in Ostafrika und im Süden Asiens. Der beste Kaffee kommt aus Zentralamerika, der meiste aus Brasilien.



Julius Meinl war der erste österreichische Kaufmann, der gerösteten Kaffee verkaufte. Das war im Jahre 1862 ein ganz neuer Gedanke. Aus dieser Idee ist das "Haus der Qualität" entstanden.

Der neue Online-Shop für AK-, Heimat-, Münzen- und Philatelie-Sammler

www.sammlershop-bindl.at

Neuerscheinungen von "freecard"

DK

Eine unvollständige Auswahl der letzten Monate



FC2823 Wien Museum



FC2833 Napoli Dragee Keksi



FC2837 Wiener Städtische



FC2837 Wien live



FC2838 FH Campus Wien



FC2839 BM f. europ. u. int. Angel.



FC2846
BM f. europ. u. int. Angelegenhei.



FC2649
"fit statt fett"



FC2850 Ars Electronica 2007



FC2851 FC2854 Tiergarten Schönbrunn



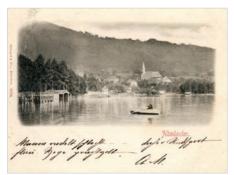
Film "Meine Mutter"



Österr. Rotes Kreuz

Meteor-Mitglieder stellen ihren Ort vor

Norbert WALLENTIN, Altmünster am Traunsee, Oberösterreich



Altmünster



Partie bei Altmünster



Ausblick vom Grasberg auf den Traunstein



Altmünster



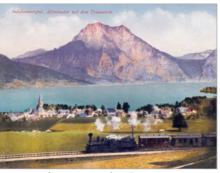
Gasthaus,, Zum Rittertal'



Reichsarbeitsdienstlager in Neukirchen-Altmünster



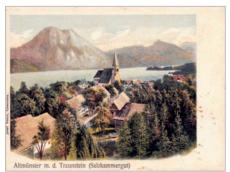
Gasthaus "Pension Asgard"



Altmünster mit dem Traunstein



Seebad Altmünster



Altmünster mit dem Traunstein



Gruss aus Altmünster



Gruss aus Altmünster

Personalisierte Briefmarken

Personalisierte Briefmarken erhalten Sie bei folgenden Firmen:

- Briefmarken GILG, A-1150 Wien, Mariahilferstraße 143, Tel. 01-8936633, E-Mail: briefmarkengilg@aon.at
- Christine Steyrer, A-1020 Wien, Taborstraße 49, Tel 01-2163922, E-Mail: office@active.intermedia.at
- und natürlich jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-3566367, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Slovenien

Unser südlicher Nachbar produziert seit einiger Zeit personalisierte Marken. Diese sind allerdings Klebemarken.

























































Neues von den Ladebons, GSM- und SIM-Karten

SIM - Karten neu

- A1 (Abb. 1 u. 2) Ausbruch c1 / Chip 33
- b.free (Abb. 3 u. 2 gleich wie bei A1) Ausbruch i / Chip 28 Ausbruch i / Chip 35
- A1 Telekom Austria (Abb. 4 u. 5) Ausbruch c1 / Chip 33
- eety EM Edition 2008 (Abb. 6) unveränderte RS. Ausbruch c2 / Chip 24
- **Georg** (Abb. 7 u. 8) Ausbruch c2 / Chip 15 Georg ein Produkt von Saturn und Media Markt.(keine Ladebons). Netzbetreiber tele,ring.
- Youmobile (Abb. 9)
- Hello Mobile (Abb. 9)
- Procos Mobile (Abb. 9) RS. weiß. SIM-Karten bei allen drei Un-

ternehmen gleich.. Netzbetreiber tele.ring Ausbruch c2 / Chip15

- Yooopi! (o. Abb.) beide Seiten weiß (keine Ladebons) Ausbruch c2 / Chip 24
- Yesss! Internet Wertkarte (Abb Meteor

Ausbruch c2 / Chip 27. Ausbruch neu / Chip 34

- one (Abb. 6 Meteor 3 / 2008) Ausbruch c2 / Chip 28
- **tele.ring** (*Abb. Meteor 3 / 2007*) Ausbruch c2 / Chip 15
- **A1** (Abb. Meteor 1 / 2007) Ausbruch c2 / Chip 24
- A1 (Abb. Meteor 3 / 2006) Ausbruch i / Chip 25

Ladebons neu

- **b. free** € 20,- Seriennr. 74
- Hello Mobile
- Procos Mobile
- Youtalk

Jeder dieser 3 Betreiber (Hello Mobile, procos Mobile, Youtalk) kann mit je einer SIM-Karte Youmobile aktiviert werden. Hello Mobile € 10,-/ € 20,procos Mobile € 10,-/ € 20,-Youtalk € 10,- / € 20,- / € 50,- / Youtalk Aktion € 30.-



Abb.: 1



b.free

Abb.: 2





Abb.: 5





Abb.: 6



Abb.: 11







Abb.: 10

Abb.: 4

So ist telefonieres



Abb.: 13



Abb.: 14



Abb.: 15



Abb.: 16



Abb.: 17



AKTION

Abb.: 18

- one € 20,- (Abbildung Meteor 3/2008) höchst bekannte Seriennr. - 80
- yesss! € 10,- (o. Abb.) Seriennr. ab 188 – 209 mit einem A (RS) rechts oben versehen.
- vesss! € 20,- (o. Abb.) Seriennr. ab 188 – 200 mit und ohne einem A (RS) rechts oben versehen.

Wilhelm Gleich

Kaufe

österreichische TWK in aufgeladenem Zustand

P-Karten, F-Karten und Schalterkarten

0680-211 57 17 oder twk.kreuzer@aon.at

JAPAN

das Land der Geishas, des Fuji, der schnellen Züge und das Land, wo immer wieder die Erde bebt. Von Dietfried Keplinger (DK)



Geschichtliche Daten wurden dem Internet entnommen.

Ende März, Anfang April diesen Jahres führte mich meine Reise nach, wie bereits erwähnt, Japan.

Mein Japanisch, außer "Sayonara" beschränkt sich auf Null, was eigentlich nicht einmal für eine Begrüßung ausreicht, denn ein Gespräch mit "auf Wiedersehen" zu beginnen, erscheint wohl etwas merkwürdig. Mein Glück ist jedoch, dass mein Neffe in Japan lebt und sich bereit erklärte, meiner Schwester samt Gatten, den Eltern des Neffen, die

schon sieben Tage früher nach Japan flogen, und meiner Wenigkeit eine Woche lang die schönsten Sehenswürdigkeiten dieses Landes zu zeigen.

Lange geplant und sorgfältig vorbereitet (außer sprachlich) auf dieses interessante, aber weit entfernte Land flog ich also mit einem Direktflug der AUA für vierzehn Tage nach Japan. Der Flug dauerte runde elf Stunden und in dieser Zeit wurden die Passagiere von den österreichischen und japanischen Stewardessen immer wieder verwöhnt. In Tokio am riesigen Flughafen Narita angekommen, wurden bei den

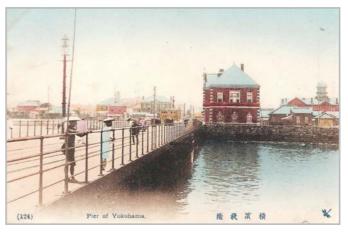


Einreiseformalitäten Fingerprints abgenommen und Fotos gemacht.

Es gelang mir, den Bus nach Yokohama ausfindig zu machen und vorher noch eine Fahrkarte (neudeutsch Ticket) zu erstehen. Es war gerade die Zeit der Kirschblüte, der Bus fuhr vom Airport weg und bog in eine Straße ein, in der links und rechts eine Allee traumhaft schöne blühende Kirschbäume standen.

Über die teilweise verstopfte Autobahn fuhren wir ca. eineinhalb Stunden lang zum Busterminal Yokohama, wo mich ein Teil der Familie bereits erwartete. Der bereits in Wien erworbene Japan-Railway-Pass wurde vor Ort gegen ein 8-Tage Ticket umgetauscht und weiter ging es zum Eigenheim meines Neffen auf einem Hügel über der Stadt. Ein schönes Haus in ruhiger Lage mit Blick über die City.









Zur Begrüßung gab es Sushi und die Gattin meines Neffen übersetzte die Konversation zwischen Ihren Eltern, die zu Besuch waren, und uns "Langnasen", wie uns die Japaner nennen.

Das Abendessen wurde in einem Lokal eingenommen, wo wir uns auf einer Art Kochplatte in der Mitte des Tisches das Essen selbst zubereiten mussten. Der Name der Speise war "Suki Yaki", keine Ahnung was das auf Deutsch heißt, aber es war hauchdünn geschnittenes Rindfleisch, das in einer Art Suppe, die wir selbst zubereiteten, eingelegt und gegart wurde. Es schmeckte sehr gut. Gegessen wurde natürlich mit Stäbchen, aber das beherrschte ich bereits.

Geschlafen wurde im Gästezimmer auf japanische Art. Auf einer "Futon"-Matte, übersetzt "Decke". Das war etwas ungewöhnlich für mich, am Boden zu schlafen, aber es ging besser als ich dachte. An

diesem Abend verspürte ich das erste in einer Schüssel und legt sie dann auf den leichte Erdbeben. in einer Schüssel und legt sie dann auf den heißen, gefetteten Teppan. Dann verteilt

Am nächsten Tag war ein Tagesausflug vorgesehen. Mit einer der vielen Bahnen fuhren wir nach Kamakura. Vom Bahnhof weg gingen wir durch eine traumhafte Kirschblüten-Alle zum großen Kenchoji-Tempel, einem der größten Zen-Tempel in Japan aus 1253. Gegessen haben wir wieder in einem Lokal, wo wir auf einer im Tisch befindlichen Kochplatte unser Essen selbst zubereiten mussten. Diesmal speisten wir Okonomiyaki. Das ist ein sehr geselliges japanisches Gericht. Okonomi bedeutet was du willst und yaki be-



deutet gebraten oder gegrillt. Man brät sich seine Okonomiyaki am Tisch auf einer heißen Platte (jap. Teppan). Die Grundzutaten sind Wasser, Kohl, Mehl, Ei und Dashi, die anderen Zutaten werden bestellt. Dafür eignen sich alle Fleischund Fischsorten, Gemüse, Omochi, Käse und vieles mehr. Man mischt die Zutaten in einer Schüssel und legt sie dann auf den heißen, gefetteten Teppan. Dann verteilt man es in etwa in Form eines Omelettes und brät gut durch. Anschließend wird der Teigfladen zerteilt und jeder bekommt ein Stück. Gewürzt wird mit einer speziellen Okonomiyaki-Sauce und Katsuobushi (getrockneter und zerriebener Thunfisch). Aufgrund der Zubereitungsweise und den variablen Ingredienzien



wird das Gericht auch Japanische Pizza genannt, allerdings hat das Gericht sonst kaum irgendeine Ähnlichkeit mit Pizza.

Shrimps und Muscheln waren ebenso mit von der Partie, Dinge, die mein Schwager jedoch verabscheut. Jedes einzelne Shrimps bzw. jede Muschel hat er mit den Stäbchen heraus "gestaberlt" und dabei nach einem Schnitzel geraunzt.

Weiter ging es mit einer Lokalbahn zum Hase-Kanon-Tempel, der die neun Meter hohe Kanon-Statue aus Holz mit elf Köp-



fen beherbergt. Sie wurde 721 geschnitzt. Über diesem Tempel kreisen stetig Raubvögel, vor denen auf Tafeln gewarnt wird. Sie sind Menschen gewöhnt und stehlen dir im Flug aus der Hand alles was zum Fressen geeignet ist. Weiters besuchten wir die Statue im Tempel, sie ist 13,3 Meter hoch, errichtet 1252. Eine Darstellung des Buddha . Im Inneren der Statue kann man bis zum Kopf hochsteigen. Es ist der zweitgrößte Buddha des Landes.

Mit der Lokalbahn ging es ein Stück weiter bis zu einer Schwebebahn (ähnlich wie in Wuppertal), mit dieser fuhren wir zurück nach Kamakura und weiter nach Yokohama.

Der dritte Tag begann mit der Rundreise durch einen kleinen Teil des Landes. Mit dem Shinkansen fuhren wir nach Kyoto (2 Stunden und 26 Minuten).

Der Name "Shinkansen" wird gebildet aus den Schriftzeichen shin für "neue", kan für "Stamm/Haupt-", sen für "Linie", und bezeichnet damit die Rückgratfunktion für das übrige Schienennetz, über das die japanischen Großstädte mit einer Höchstgeschwindigkeit von bis zu 285 km/h verbunden werden.

Tokyo mag das Zentrum der Moderne in Japan sein, doch Kyoto ist das Zentrum der traditionellen Kultur.

Die Bombardierungen des Zweiten Weltkriegs haben fast jede Großstadt in Japan zerstört, nur Kyôto mit seinen 1.600 buddhistischen Tempeln, 400 Shintô-Schreinen, Palästen und Gärten wurde aus Respekt verschont. Dadurch ist es eine der besterhaltenen Städte Japans. In der Neuzeit kam eine Reihe von Museen dazu. Einige der berühmtesten Bauwerke Japans befinden sich in Kyôto, und viele davon wurden 1994 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Dadurc ist Kyôto das beliebteste Touristenziel Japans.

Das Gepäck wurde im Hotel "Three Sisters-Inn" abgestellt und weiter ging es zur Burg Nijôjô, die Burg des Shôgun in Kyôto.

Das nächste Ziel war der "Goldene Tempel". Kinkaku-ji (wörtlich: Goldener Pavillon-Tempel) ist ein buddhistischer Tempel im Nordwesten der japanischen Stadt Kyôto in deren Stadtbezirk Kita-ku. Sein eigentlicher Name lautet Rokuon-ji (Rehgarten-Tempel). Kinkaku bezeichnet eigentlich nur den bekanntesten Pavillon des Tempels, dessen obere Stockwerke komplett mit Blattgold überzogen sind. Aufgrund der Bekanntheit des Pavillons wird jedoch heutzutage für die gesamte Anlage der Name Kinkaku-ji verwendet. Die Gebäude auf dem Tempelgelände wurden im Jahr 1397 errichtet. Im Garten ist auch eine 700 Jahre alte Kiefer zu bewundern, die in die Form eines Pfaues gezogen wurde.

Ein weiterer Höhepunkt war der Ryôan-ji, (dt. "Tempel des zur Ruhe gekommenen



Drachen"). Dieser 1499 gegründete Zen-Tempel befindet sich im Nordwesten der japanischen Stadt Kyôto.

Erbaut wurde er 1450 von Hosokawa Katsumoto, einem hohen Staatsbeamten der Muromachi-Zeit, auf einem Grundstück, das ursprünglich der Fujiwara-Familie als Landsitz diente. Er ist eine touristische Hauptattraktion und Teil der "Historischen Denkmäler des alten Kyoto", seit 1994 ein UNESCO-Weltkuturerbe. Der Tempel gehört zur größten Schule des Rinzai-Zen mit dem Muttertempel Myoshin-ji.

Hauptattraktion des Tempels ist der wohl berühmteste Zen-Garten Japans, der Hojo-Teien im Kare-san-sui-Stil von der Mitte des 15. Jahrhunderts. Der Garten









besteht aus einer Fläche (30 mal 10 Meter) aus fein gerechtem Kies mit 15 scheinbar zufällig platzierten Steinen in 5 bemoosten Gruppen. Das Besondere daran ist, dass aus keinem Blickwinkel alle 15 Steine sichtbar sind.

Ein weiterer Tempel, den wir besichtigten, war der Kiyomizu-dera. Der Name bezeichnet mehrere buddhistische Tempel, aber meist ist damit der Otowasan Kiyomizudera in Ost-Kyôto (Stadtbezirk Higashiyama) gemeint, eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Die Geschichte des Tempels reicht bis ins Jahr 798 zurück, die heutigen Gebäude wurden allerdings im Jahr 1633 errichtet. Der Tempel erhielt seinen Namen vom Wasserfall innerhalb des Tempelkomplexes, der von den nahen Hügeln herunterkommt – kiyoi mizu bedeutet übersetzt reines Wasser.

Die Haupthalle des Kiyomizu-dera ist für ihre weite Terrasse bekannt, die zusammen mit der Haupthalle auf einer hölzernen Balkenkonstruktion an einem steilen Berghang errichtet wurde. Die Terrasse bietet eine beeindruckende Sicht auf die Stadt. Der Tempel hat die umliegenden Grundstücke aufgekauft, um so die Errichtung von Hochhäusern zu verhindern.

Ziemlich müde fuhren wir zum Hotel und bezogen unser Zimmer, ein Tatami-Zimmer. Tatami ist eine Matte aus Reisstroh, die in Japan als Fußboden in Washitsu (traditionell gestalteten Zimmern) verwendet wird. In der Nacht wird der Futon auf den Tatami ausgebreitet, um als Schlafstätte zu dienen. Tatami bestehen aus einem fest gebundenen Reisstrohkern, auf dem eine Binsenmatte aus Igusa-Gras liegt, fixiert durch seitlich angenähte Baumwollbänder. Unser Zimmer war ein 4-Bett-Zimmer, das durch einen verschiebbaren Paravent geteilt werden konnte. Das Bad war extrem klein, aber dafür hatte die Toilette eine beheizbare Klobrille.

Nach einem kargen, typisch japanischen Frühstück starten wir in den neuen Tag. Der erste Besuch war dem Eisenbahnmuseum gewidmet. Eine interessante Ausstellung mit vielen original großen Exponaten im Freien bzw. im Rund-

schuppen. Auch eine kurze Fahrt mit einem Dampfzug konnte gefahren werden. Hin und zurück gesamt 10 Minuten. Für diese "Mini"-Strecke und zwei Waggons wurde eine große Dampflok verwendet, na ja.

Mit der Bahn fuhren wir nach Nara-Toxi und weiter mit dem Taxi zum größten Holztempel in Japan. Begrüßt wurden wir von vielen bettelnden japanischen kleinen Hirschen. Wie es in Venedig Taubenfutter zu kaufen gibt, so gibt es dort jede Menge Verkaufsstellen für Hirschfutter. Die Tiere sind zutraulich, lassen sich streicheln und fressen aus der Hand. Durch eine "Souvenir-Straße" ging es zum Tempel. Auch dieser zählt zum UN-ESCO-Weltkulturerbe.

Der Tôdai-ji, (wörtlich: östlicher großer Tempel) ist ein buddhistischer Tempel in der japanischen Stadt Nara. Er beherbergt die größte buddhistische Bronzestatue und ist das größte rein aus Holz gebaute Gebäude der Welt.

Die Statue des Großen Buddha stellt Buddha Vairocana (jap. Birushana, bzw.





Dainichi) dar. Sie befindet sich in der größten Halle des Tôdai-ji, welche 1708 neu aufgebaut wurde, ursprünglich aber noch um ein Drittel größer gewesen sein soll. Die aus Bronze gegossene Figur ist alleine 16,2 m hoch, 452 t schwer, und mit Sockel 30 m hoch. In der Tempelanlage befindet sich auch ein Schrein der Shintô-Gottheit Hachiman, der in der Nara-Zeit (710–794) zum Schutzgott des Großen Buddhas erklärt wurde. Bemerkenswert ist auch das Eingangstor (Nandaimon) aus dem Jahr 1199, mit den beiden rund 8,5 m hohen Wächterstatuen (Niô).

Im selben Gelände befindet sich Kasuga, der Schrein der Zehntausend Laternen.

Die meisten Nebengebäude des Kasuga Schreins sind mit unzähligen metallenen Laternen versehen, während entlang der Zugangswege zum Schrein eine noch größere Zahl von Steinlaternen aufgestellt ist. Diese Laternen des Kasuga Schreins sind Spenden von Gläubigen, die sich über die Jahrhunderte angesammelt haben. Nur zweimal im Jahr, zum Fest der Tag- und Nachtgleiche (setsu-

bun) im Frühling und zur Zeit des Bon-Festes im August, werden alle Laternen angezündet.

Nach einem kurzen Rundgang durch die Stadt fuhren wir mit dem Zug zurück Richtung Fushimi und besuchten den Inari-Schrein, den Schrein der 10.000 Tore.

Er ist dem Kami Inari gewidmet und ist der Hauptschrein von etwa einem Drittel aller Inari-Schreine in Japan. Er gehört zu den ältesten und bekanntesten Shintô-Schreinen in Kyôto. Besonders bekannt sind die Alleen aus tausenden von scharlachroten Torii auf dem Gelände des Fushimi Inari-Taisha, welche alle Spenden von Personen, Familien oder Firmen sind. Sie führen einen Hügel hinauf, auf dessen Spitze, ungewöhnlich für einen Shintô-Schrein, das Allerheiligste (in diesem Fall ein Spiegel) öffentlich einsehbar ist.

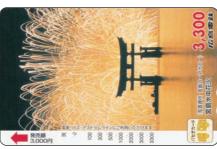
Zurück in Kyoto besuchten wir noch das Rotlicht- und das Geishaviertel. Es war wenig attraktiv und uninteressant. Rückblickend wäre es besser gewesen, wir hätten unsere müden Füße im Hotel hoch gelagert.



Am nächsten Morgen fuhren wir mit einem Shinkansen über Osaka nach Shin-Osaka, weiter mit einer Lokalbahn und besuchten das Osaka-Aquarium-Kaiukan, ein riesiges Meeres-Aquarium. Acht Stock hoch mit einer begehbaren Fläche von 18.800m². In der Mitte ein









Dreistock (9 m tief, 34 m breit, 5.400 t Wasservolumen) hohes Aquarium, dessen Glas aus 36 cm dicken gebogenen und mehrfach geklebten Scheiben besteht. Darin ein sechs Meter langer Hai, ein Riesen-Manta, Riesenschildkröten und viele andere Fische. Insgesamt werden auf vierzehn Stationen verteilt Tiere aus den verschiedenen Meeren gezeigt.

In weiterer Folge fuhren wir nach Himeji und besuchten dort die Burg.

Die Burg Himeji befindet sich in der Stadt Himeji in der japanischen Präfektur Hyõgo.

Sie ist eines der ältesten erhaltenen Bauwerke aus dem Japan des 17. Jahrhunderts. Die Burganlage, die aus 83 einzelnen Gebäuden besteht, gilt als schönstes Beispiel des japanischen Burgenbaus und hat den Beinamen Shirasagi-jô (dt. Weißer Reiher), eine Anspielung auf ihre weißen Außenmauern. Trotz ihrer architektonischen Schönheit, wie z. B. ihren spiralförmigen Grundriss, sind ihre Wehranlagen (jap. nawabari) hoch entwickelt, so dass die Burg als praktisch uneinnehmbar galt.

Himeji-jô gehört zu den nationalen Kulturschätzen Japans und wurde 1993 von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt.

Geschichte: Die ersten Gebäude der Burg wurden zu Beginn der Muromachi-Zeit im Jahr 1346 erbaut. Als Architekt gilt Akamatsu Sadanori, der zuvor den Shomyoji-Tempel am Fuße des Berges Himeji gebaut hat und an dessen Stelle nun die Burganlage entstand. Die größte Erweiterung, die oft auch als eigentlicher Baubeginn Himeji-jôs bezeichnet wird, fand 1580 statt, als Toyotomi Hideyoshi die Burg übernahm und dreistöckige Burgtürme erbauen ließ. Nach der Schlacht von Sekigahara fiel die Burg an Tokugawa Ieyasu, der sie kurz danach Ikeda Terumasa überließ. Dieser erweiterte die Anlage innerhalb einer 8-jährigen Bauzeit von 1601 bis 1609 mit typischen Elementen aus der Momoyama-Zeit zu ihrer heutigen Form. Dabei errichtete er auch das fünfstöckige Hauptgebäude (tenshukaku). Die letzte größere Erweiterung der Burg wird auf das Jahr 1618 datiert.

Im Internet unerwähnt bleibt, dass die Burg an zwei dicken Baumstämmen hängt, die vom ersten bis zum fünften Stock der Burg reichen. Insgesamt sind sieben Stockwerke vorhanden, die auf steilen Leitern bis nach oben zu erklimmen sind. Mit einer wunderschönen Aussicht wird man für die Mühe entschädigt. Nach einer kurzen Shopping-Tour, die einzige Frau unter uns, meine Schwester,

wollte ja auch ihren Neigungen nachgehen, fuhren wir wieder mit dem Shinkansen weiter nach Hiroshima. Das gewählte Hotel war um vieles schöner als das in Kyoto, die Schlafstätten aber wieder japanisch. Jetzt war ich an das am-Bodenschlafen bereits gewöhnt.

In Hiroshima gibt es Straßenbahnen, neun Linien. Ich nehme an, liebe LeserInnen, Sie wissen was nun kommt. Schwester, Schwager und Neffe besuchten das Hiroshima-Atombomben-Museum, ich habe mich verabschiedet und habe die Stadt per Straßenbahn erkundet. Alle Strecken wurden abgefahren und eine Remise besucht. Unzählige Fotos geschossen, viel zu viele nach Ansicht der Betrachter. Aber was wissen denn die "Unkundigen" von der Vielzahl der verschiedenen Fahrzeuge.

Aber auch Kultur ist nicht zu kurz gekommen. Mit der Linie 1 fuhr ich über eine Stunde lang bis Hiroshima Port (Hafen), setzte mit einer Fähre über und landete auf der Insel Miyajima. Miyajima (wörtlich: Schrein-Insel; anderer Name: Itsukushima) gehört zusammen mit Amanohashidate und Matsushima zu den drei schönsten Landschaften Japans.







Die etwa 30 km² große Insel liegt etwa zwanzig Kilometer südwestlich von Hiroshima, unmittelbar vor der Küste von Honshu in der Seto-Inlandsee. Sie kann mit Passagierbooten direkt von Hiroshima aus erreicht werden. Außerdem besteht mehrmals pro Stunde eine Fährverbindung von Miyajimaguchi aus, mit der auch die Fahrzeuge der Einwohner übersetzen. Auf Miyajima liegt die Gemeinde Miyajima (Miyajima-chô) mit ungefähr 2.000 Einwohnern, die am 3. November 2005 zusammen mit der Insel Teil der Stadt Hatsukaichi wurde. Die Insel ist von frei laufendem, zutraulichem Wild bevölkert. Der Berg Misen in der Inselmitte ist bekannt für seine Japanmakaken, die sich vor allem an der Bergstation der Seilbahn frei und ohne Scheu zwischen den Besuchern bewegen.

Die Insel ist auch für das bei Flut im Wasser stehende orange Tor (Torii) bekannt. Ebenso sehenswert ist die fünfstöckige Pagode.

Ein typisches Souvenir der Insel sind hölzerne Reislöffel (Shamoji). Kulinarische Spezialitäten sind gegrillte Austern und mit roter Bohnenpaste gefülltes Kleingebäck in Ahornblattform. Übrigens: Die gegrillten Austern waren Spitze.



Eine kurze Episode noch zur Straßenbahn. Es gibt neben den Automatenfahrscheinen auch Wertkarten in verschiedenen Preiskategorien, die beim Aussteigen vorne beim Fahrer in einem Automat abgebucht werden. Bei meiner Fahrt zur Insel saß ich auf einem Sitz hinter dem Fahrer und konnte dabei beobachten, wie ein Fahrgast, dessen Guthaben auf der Karte zu wenig war, eine neue kaufte und die alte, verbrauchte Karte dem Fahrer gab, der sie irgendwo an der Seite verschwinden ließ. Neugierig wie ich bin versuchte ich den Aufenthaltsort der Karte zu finden und fand ihn auch. Mehrere Karten steckten in dem kleinen Fach. Ich nahm all meinen Mut zusammen und fragte den Fahrer, ob ich die Karten haben dürfe. Er hat mich nicht gleich verstanden, aber schließlich gab er mir die Karten. Bei der Endstelle stand ein weiterer Zug. Dort sah ich nach, ob auch hier vielleicht Karten in dem kleinen Fach stecken, und so kamen weitere fünf Karten in meinen Besitz. Beim Verlassen der Haltestelle muss man die Karte nochmals durch einen Automaten laufen lassen, was wegen mehrerer Menschen etwas dauerte. Plötzlich stand der Fahrer neben mir, in der Hand eine Schachtel voll mit diesen bunten schönen Fahrscheinen. Er sagte etwas auf Japanisch,

AN- und VERKAUF

alter Ansichtskarten, Briefe, Belege

nach telefonischer Vereinbarung

MONIKA BAZANT Tel. 02254/72816 Mobil 0676/502 27 82 oder 83

ich verstand NULL, aber nahm an, dass er mir die Karten geben will und schon hatte ich den Karton in der Hand. Dem war aber nicht ganz so, ich durfte mir von den vielen verschiedenen Motiven je eine nehmen. Ich freute mich wahnsinnig, hatte ich doch nun fast 100 Karten in der Hand. Unter einigen Verbeugungen und einigen "thank you" verließ ich die Station. Am späten Nachmittag traf ich wieder meine Verwandtschaft und nach einem einmaligen Umsteigen ging es zurück Richtung Tokio bzw. Yokohama.

Noch einmal wurde auf dem Boden geschlafen und zeitig früh führte mein Neffe seine Eltern zum Flughafen Narita und mich zum gebuchten Hotel in Tokio, wo ich eine weitere Woche untergebracht war.

Über diese eine Woche in Tokio und die Eigenheiten der Japaner berichte ich Ihnen im nächsten Heft.

DK





IJEINANGESCIUCINE

Detaillierte Infos können Sie dem Buch "Die Wiener Bezirke" von Peter Diem - Michael Göbl und Eva Saibel entnehmen, aus dem auch diese Informationen stammen. Verlag Perlen-Reihe.

Die alten Ansichtskarten wurden uns freundlicherweise von SF Johann RIEGLER zur Verfügung gestellt.

Wien, seine Bezirke, seine Wappen, seine Geschichte

Der 19. Wiener Gemeindebezirk: DÖBLING



Grinzing, alte Endstelle L 38

Fortsetzung der persönlichen Erinnerungen von Heft 3.08

Habe ich im letzten Heft aus meiner Volksschulzeit berichtet, so kommt nun die Zeit meiner Hauptschule, die in der Pyrkergasse lag, und die "des-im-ganzen-Bezirk-herum-Streunens". Unser damaliger Katechet in der Schule war auch Pfarrer in der Notkirche Franz-Klein-Gasse, Ecke Heiligenstädter Straße, einer kleinen Holzkirche. Er achtete immer darauf, ob wir am Sonntag in der Messe waren. Dort hatten wir Kinder auch am Nachmittag Zeit, unsere Freizeit zu verbringen. Einmal durfte ich sogar im Kindertheater auftreten und eine "wichtige" Rolle spielen. Ich wartete das ganze Stück lang auf meinen Auftritt, dieser bestand jedoch nur aus dem "gewichtigen" Satz "Qui, qui sagte der Graf", das war's.

Vis a vis der Kirche befand sich das City-Kino, doch Näheres dazu bei den Kinos im Bezirk.

Die im Krieg zerstörte Heiligenstädter Brücke wurde wieder errichtet und das war für uns Jungspunde ein weiteres Erlebnis, konnte man doch (verbotenerweise) von der Brücke in den Donaukanal springen. Geschwommen wurde bis zum Döblinger Steg. Auch mittels eines mit einem Seil an der Brücke befestigten starken Brettes konnte man so eine Art Wellenreiten improvisieren. Der erste Fisch wurde mit einer aufgebogenen Stecknadel im Kanal gefangen, alle diese Aktivitäten waren verboten, dies kümmerte uns aber nicht.

In der Boschstraße, nahe der Grinzinger Straße, gab es die Glühlampenfirma Osram. Dort lagerten in Behältern jede Menge Glühbirnen. Damals war uns nicht bewusst, dass es sich hierbei um Ausschussware handelte. Des Nächtens kletterten wir über den Zaun und stahlen einige dieser Lampen. Einige brannten zwei, drei Tage, andere gar nicht. Ebenfalls in diesem Bereich gab es ein Lokal, ich glaube, es hieß "Mostquetschn", wo unter anderem Ribiselwein ausgeschenkt wurde. Ohne Bedenken wurde an uns Jugendliche Alkohol verkauft und so kam es zu meinem ersten "Rausch", seitdem ist mein Bedarf an Ribiselwein erschöpft.

Eine meiner gefährlichsten und dümmsten Taten war, dass ich in meinem Übermut in der Höhe des Kahlenbergerdorfes versuchte, die Donau zu durchschwimmen. Es gelang zwar, ich wurde aber abgetrieben bis zur ehemaligen Nordbahnbrücke, vollkommen erschöpft musste ich dann den Rückweg bis cirka Höhe Nußdorf antreten. Dort gab es damals eine Motorbootfähre, dessen Fährmann ich anbettelte, mich gratis überzusetzen, lag doch meine gesamte Habe am Ufer Höhe Kahlenbergerdorf.

Unvergessen auch die oftmaligen Aufstiege über die Nase auf den Leopoldsberg, dann zum Kahlenberg und über Grinzing wieder heimwärts. Wobei man damals noch über den Hungerberg zur Hohen Warte nur durch Weingärten ging.

Apropos Hohe Warte. Hatten doch die Amerikaner den Sportplatz Hohe Warte annektiert und spielten dort Baseball. Die Vienna spielte ihre Matches auf dem Trainingsplatz daneben. Nachdem es für uns Jugendliche bald klar war, dass es dort immer wieder etwas zum Erben gab, zog es uns immer wieder dorthin. Als "Ballschani" waren wir sehr beliebt und als Dankeschön gab es immer wieder Süßigkeiten oder Kaugummi. Manchmal auch mehr und so hatte ich bald einen Baseball, einen Schläger und einen Fanghandschuh





Grinzing

Sieveringer Straße - Grinzinger Allee

in meiner Sammlung. Nach dem Bruch zweier Fensterscheiben im Hof unseres Hauses wurde jedoch bedauerlicherweise ein Baseballspielverbot gegen mich ausgesprochen.

Nach dem Abzug der Besatzungsmächte übersiedelte die Vienna wieder auf ihren angestammten Platz. Dort fanden nicht nur Fußballspiele, sondern auch Speedway-Rennen statt. Meine Leidenschaft für die Vienna war damals schon groß, aber es fehlte das Kleingeld, um auf den Fußballplatz zu gehen. So musste eine

Lösung gefunden werden. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, kurz Wetterwarte Hohe Warte, verfügte über einen großen Garten, der nicht eingezäunt war und direkt an den Fußballplatz grenzte. Neben dem Zaun zum Fußballplatz standen alte, große Bäume, deren Äste über den Zaun hingen. Meine Vorgehensweise war: Rauf auf den Baum, auf einem Ast nach vor gehantelt und runter gesprungen, wenn die Luft rein war. Auch bei der Vienna waren wir beim Training als Ballbuben sehr beliebt, und

so verbrachte ich meine Freizeit sehr oft am Platz. Des Öfteren haben wir auch den Platzwart beim Graszupfen unter den Sitzplätzen geholfen, dafür borgte er uns einen Fußball. Das war etwas ganz Besonderes, denn keiner von uns konnte sich einen Fußball leisten. Wir, die Fußball begeisterten Freunde, verhielten uns auch des Öfteren alles andere als brav. So entstand die Frage, wie wir zu einem echten Fußball kommen könnten. Geld zum Kauf eines solchen war keines vorhanden, also blieb nur eines, einen Fußball

Briefmarken Westermayr-Slavicek

der Neuheitenlieferant aus Wien

Postversand - Abholer Fehllistenbearbeitung - Bedarfsartikel

> Inhaberin: Tatjana Westermayr Präsidentin des ÖBMHV Veranstalter der NUMIPHIL

A-1060 Wien - Mariahilferstraße 91/8 Tel.: 0043 / 664 / 1017634 E-Mail: westermayr@chello.at

Öffnungszeiten

Montag bis Mittwoch: 10 - 15 Uhr, durchgehend

Donnerstag: 10 - 18 Uhr, durchgehend

Andere Termine nach telefonischer Vereinbarung möglich



als "Dauerleihgabe" mitnehmen. Während der Trainingstage im Winter war es neben dem Platz naturbedingt finster, viele Bälle wurden neben das Tor geschossen und landeten so in der Dunkelheit. Wir, die ansonsten die Bälle immer brav zurück brachten, haben zufällig einmal darauf vergessen, den Ball zurückzubringen. Jetzt hatten wir endlich einen echten Lederball. Allerdings trauten wir uns nie damit zu spielen, denn wir hatten Angst vor der Beantwortung möglicher Fragen nach der Herkunft des Balles. So ist der

Ball nach einiger Zeit der Aufbewahrung wieder auf der Hohen Warte gelandet.

Meine Liebe zur Vienna konnte ich mir bis heute bewahren, auch wenn ich mir kein Match mehr live ansehe, verfolge ich doch alle Spiele in den Medien, leider manchmal mit wenig Freude.

Gerne denke ich an die Zeit zurück, in der ich mit einigen Teamspielern von der Vienna mehr oder weniger persönlich bekannt war. Heute geradezu unvorstellbar, aber damals Realität, waren der Tormann Kurtl Schmied und der Ersatztormann Bruno Engelmeier, beide von der Vienna, im Nationalteam aufgestellt. Ebenso wie Rudi Röckl, Karl Koller, später Buzek und Nemec und einige andere, deren Namen ich vergessen habe.

Sievering und die Krim gehörten auch zu den Bezirksteilen, in denen ich mich sehr gerne aufhielt. Lebte doch zuerst in der Flotowgasse und später in der Sieveringer Straße meine ältere Schwester mit ihrer Familie. Sie hatte damals schon ein Badezimmer in ihrer Wohnung, das bei uns zu-





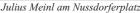


Hohe Warte

Wir suchen zur Veröffentlichung in unseren Publikationen Postkarten und Fotos mit Motiven aus dem Böhmischen Prater









Karl Hengl's Heuriger, Grinzing

hause leider fehlte. Woche für Woche pilgerte ich zu ihr, um meinen damals noch schönen, schlanken Körper zu pflegen (die Zeit ist leider auch nicht spurlos an mir vorübergezogen). Nicht weit weg von der ersten Wohnung, in der Weinberggasse, befand sich die Bensdorp-Schokoladenfabrik. Bensdorp-Schokolade war die Schoko für die breite Masse. Preiswerter als die Edelmarke Suchard, aber doch sehr gut. Außerdem erhielt man beim Sammeln der Schokoschleifen (es gab 1 und 2-Schilling-Riegel mit blauer Schleife - Milch, grüner Schleife - Nuss und roter Schleife - Bitter), für den Gegenwert von 100 Schilling Schleifen einen 1 Schilling-Riegel gratis. Da wurde natürlich eifrigst gesammelt, und auch in jeden Papierkorb gesehen, ob nicht eine Schleife darin liegt (was mich im Übrigen an das Sammeln von Telefonkarten erinnert). Schräg vis a vis von Bensdorp war die Zentrale von Gräf & Stift. Als meine Schwester nach Sievering zog, hatte ich

immer wieder die Gelegenheit, bekannte Schauspieler entweder in der Straßenbahn (Linie 39) oder in der Sieveringer Straße zu sehen. Befand sich doch das Sascha-Filmstudion in Sievering, wo damals noch gedreht wurde. Berühmte Schauspielerpersönlichkeiten gingen dort ein und aus. Hans Moser kam fast immer mit der Straßenbahn, aber auch andere wie Paul Hörbiger, Paula Wessely, Rudolf Carl, Hans Holt, Winnie Markus u. v. andere konnte man sehen. 1985 wurde das Filmstudio abgerissen.

Anton Karas, den ich persönlich kennen lernen durfte, hatte noch seinen Heurigen in Ober-Sievering. Die Gans Lili, von der ich schon in einem anderen Heft berichtete, saß noch auf den Gleisen des 39ers bei der Endstation in Sievering. Zig Male marschierten wir mit Sack und Pack von Sievering über den Schatzlsteig, den Kaasgraben und über Grinzing zum Krapfenwaldlbad, um dort mit herrlichem Ausblick über Wien den Tag zu verbrin-

gen. Schon damals hieß es, die schönsten Mädchen findet man im Krapfenwaldlbad

Ja und da gab es doch noch die Straßenfeger des Krimiautors Francis Durbridge, der einige mehrteilige TV-Krimis produzierte, wie "Melissa" oder "Das Halstuch".

Ein Fernseher befand sich damals noch nicht in jedem Haushalt, also marschierten wir, meist alle Geschwister gemeinsam zum Türkenwirt, nahe dem Türkenschanzpark. Dort gab es einen großen Saal und ein großes TV-Gerät, vor dem an die einhundert Personen gespannt der Geschichte folgten.

Im Casino Zögernitz verfolgte ich im TV die Olympischen Spiele 1956 im Skifahren, als Toni Sailer seine drei goldenen Medaillen gewann. Um die gesamte Übertragung sehen zu können, war ich gezwungen, zwei Stunden an einer Coca Cola zu "zutzeln", da ich mir kein zweites Getränk leisten konnte.

Im Bezirks-Postamt, in der Würthgasse, war ich dabei, es muss so Anfang der 50er-Jahre gewesen sein, als Fernsehen in seiner damaligen Bandbreite das erste Mal so richtig vorgeführt wurde. In einem Nebenraum im Haus wurde aufgenommen, und wir staunenden Besucher konnten zeitgleich das Geschehen mitverfolgen. Heute lacht man darüber, damals war es die Sensation.

Etwas, das eigentlich unglaublich ist und besser chronologisch in die letzte Ausgabe gepasst hätte, war folgende Begebenheit. In der Döblinger Hauptstraße, nahe der Gatterburggasse, gab es ein Eisgeschäft und dort, es muss noch in den 40er-Jahren gewesen sein, habe ich mein erstes Eis gegessen. Das Eis wurde da-



Nussdorferplatz

Stück weißen Kartons geklatscht, eigentlich unvorstellbar, aber es war so.

Zurück zu der Zeit, in der ich als Halbwüchsiger so ziemlich alles ausprobierte, was nicht erlaubt war.

Da gehörte auch Rauchen dazu, oft versucht, aber nie geschmeckt. Da gab es auch ein Erlebnis, das unvergessen ist. In der Ruthgasse, ich mit einer Zigarette in der Hand, kommt mir ein Erwachsener entgegen und sieht meine Zigarette. Folge: "Was du rauchst, du Fratz" sagte er, nahm mir den Glimmstängel weg und zack hatte ich eine Watschen. Ebenso unvorstellbar heute, aber damals, wenn ich es der Mutter erzählt hätte, hätte es eine weitere gegeben.

Man wollte halt schon "erwachsen" sein, war es aber noch lange nicht. Im Cafe Hohe Warte saß ich des nächtens, Zigarette in der Hand, ein Glas Whisky am Tisch, beides grauslich, aber es gehörte dazu und man wollte ja in sein. Sowohl Zigaretten als auch Whisky zählten später nie mehr zu meinen Lebensgewohnheiten.

Mit Stolz habe ich mit vierzehn Jahren meinen Identitätsausweis (im Volksmund "I-Karte") bekommen. Ich glaube mich erinnern zu können, dass der Ausweis in vier Sprachen ausgestellt war und 15 Stempeln enthalten musste, einige Monate später, ich trug ihn immer bei mir, habe ich ihn verloren. Das war aber nicht mehr tragisch, denn kurze Zeit später stand ich mit vielen Anderen im Park des Belvederes und konnte hören, als Bundeskanzler Figl den berühmten Satz "Österreich ist frei" von sich gab.

Zu dieser Zeit war ich schon Lehrling und darüber habe ich in den "persönlichen Erinnerungen" des 14. Bezirkes bereits erzählt

Abschließend noch zu meinem Lieblingsthema, den Kinos. Sechs Stück an der Zahl gab es in Döbling. Heute existiert keines mehr davon. Beginnen wir mit dem Ideal-Kino in der Döblinger Hauptstraße, gleich neben dem Casino Zögernitz. Bei jugendfreien Filmen musste man schon einige Zeit vor der Kasseneröffnung dort sein, um einen billigen Platz in der ersten oder zweiten Reihe zu bekommen. Dort sah ich auch meinen ersten Film der "Jugendfrei ab 14 Jahre" war, nur ich war noch nicht vierzehn. Es gab große Nervosität vor Beginn der Vorstellung, schaffe ich es oder nicht, wird der

er mir die vierzehn Jahre ab? 1953 war es. als ich mir "Die Teufelsbrigade", ein Western mit Cary Cooper, ansah. Auch nahe war das City-Kino in der Heiligenstädter Straße. 1956 gab man "Stimme der Sehnsucht". Eine Literaturverfilmung mit R. Schock, Chr. Kaufmann und Waltraud Haas. Ebenfalls in der Heiligenstädter Straße war das Nußdorfer-Kino. Im Dezember 55 jodelte "Die Sennerin von St. Kathrein" auf der Leinwand. Ein Wildererfilm mit R. Lenz, A. Gutwell, R. Carl und L. Ledl. Ecke Hardtgasse/Billrothstraße gab es das Roxy-Kino. Im Oktober 70 spielte man "Der Mann, den sie Pferd nannten". Der bekannteste unter den Schauspielern damals war R. Harris. In der Sieveringer Straße gab es unweit auseinander zwei Kinos.

mals mangels Waffeln auf ein viereckiges Billeteur mich zurück weisen oder nimmt Das Olympia-Kino und das Universum-Kino. Im Letzteren habe ich in den sechziger Jahren gearbeitet, da war es allerdings schon eine Meinl-Filiale. Im Juli 55 flimmerte im Universum noch "Die Stunde der Abrechnung" über die Leinwand. Ein Western mit relativ unbekannten Darstellern. Zu guter letzt noch das Olympia-Kino. Es war im Juli 64, als "Old Shatterhand" in Cinemascope mit den Indianern über die Filmleinwand galoppierte. Die "Weißen" waren damals Bill Ramsey, Ralf Wolter, Lex Barker und Dahlia Lavi. Einer der "Roten" war der "ewige" Indianer und Winnetou Pierre Brice.

> Im nächsten Heft geht es weiter mit dem 20. Bezirk.

> > DK

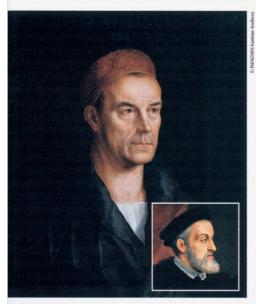


AKTUELLES

Münzgeschichte und Münzgeschichten

Neue Serie: Politik prägt Geld – Geld prägt Politik

2. Folge



Jakob Fugger II., "Der Reiche" (1459-1525), Kaufmann und Geldverleiher an Kaiser Karl V. (kleines Bild)

ass Geld bei Wahlen eine große Rolle spielt, sieht man an den großflächigen Plakaten und anderen kostspieligen Werbemaßnahmen vor entscheidenden Urnengängen. Aus den Parteikassen fließen für diesen Zweck Millionensummen. Aber auch schon in der "guten alten Zeit", als es noch Kaiser und Könige gab, konnte (und musste) man Wahlen mit Geld beeinflussen, und das geschah noch wesentlich direkter, als das heute der Fall ist. Dabei spielte ein bedeutendes Bank- und Handelshaus im schwäbischen Augsburg eine wichtige Rolle.

Die Fugger und die Kaiserwahl

Der deutsche Kaisertitel und das Amt waren nicht erblich. Der Kaiser musste sich einer Wahl durch die Kurfürsten stellen. Wie konnte man die hohen Herren am besten überzeugen? Richtig – durch Geld und gute Worte, wobei das Geld sicher das wichtigere "Argument" war. Das wusste Franz I. von Frankreich, der auch auf die deutsche Kaiserkrone "spitzte", und das wusste auch Maximilian I. Der französische König hätte ohne Weiteres die gesamten

Einkünfte eines Jahres für den "Deal" hingelegt. Konnte Maximilian da mithalten? Da war ein "guter Draht" zum Bank- und Handelshaus der Fugger sicher sehr hilfreich. Man handelte beträchtliche Zahlungen an die fürstlichen Wähler aus. Für dieses Geld stand Jakob Fugger II., "Der Reiche", gerade, und das war für die Herren des "Wahlkomitees" noch wichtiger als das Kaiserwort. Allerdings starb Maximilian, ehe es zum Abschluss des Handels kam. Schon vorher waren die Fugger am Silberabsatz in Tirol beteiligt und nahmen - nicht nur deshalb - auch Einfluss auf die Finanzgebarung des Landes. Die Fugger hatten auch ihren Anteil daran, dass Maximilian in den Besitz Tirols gekommen war.

Nach dem Tod Maximilians versuchte der Franzosenkönig die Fugger auf seine Seite zu ziehen, aber die lehnten dankend ab. Stattdessen entschied sich der Chef des Hauses Fugger dafür, Maximilians Sohn Karl bei der Kaiserwahl zu unterstützen. Um den kurfürstlichen Herren die Entscheidung für Karl leicht zu machen, mussten Unsummen bereitgestellt werden. Schließlich stand Karl V. bei den Fuggern mit 543.585 Florenen und 14 Kreuzern "in der Kreide". Allerdings stellte sich bald heraus, dass ein Kaiser wohl kein besonders kreditwürdiger Schuldner ist. Zwei Jahre gab es keinerlei Rückzahlung, und erst auf dem Reichstag zu Worms 1521 kam es zur offiziellen Anerkennung einer Gesamtschuld von 600.000 Florenen. Deswegen begann der Kaiser aber noch lange nicht mit der Abtragung der Schulden. Während man seinerzeit einen verschuldeten armen Tropf in den Schuldturm sperren lassen konnte, waren die Druckmittel auf einen Kaiser, wie man sich vorstellen kann, sehr begrenzt. Trotzdem riss dem Bankier nach weiteren zwei Jahren, in denen er keinen Heller zu sehen bekam, der Geduldsfaden. Zwar schrieb er

in der Anrede, wie es sich gehörte, Aller-durchlauchtigster, großmächtigster rö-mischer Kaiser, aber im Verlauf des Briefes kam er deutlich zur Sache: ... Es ist auch wissentlich und liegt am Tag, daß

Eure kaiserliche Majestät die Römische Krone ohne mich nicht hätten erlangen können ... Gegen Ende des Briefes heißt es: Demnach, so ist es an Eurer kaiserlichen Majestät, ... Sie wolle solcher meine getreuen untertänigen Dienste, die Euer kaiserlichen Majestät zu hoher Wohlfahrt gediehen sind, gnädig bedenken und ... ordnen, daß mir solche meine ausstehende Summe Geld samt den Zinsen ohne längeren Verzug entrichtet und bezahlt werde ...

Trotz dieses Mahnbriefs, der in Anbetracht des hochstehenden Adressaten sicher an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, floss die Rückzahlung nur spärlich. Aber dessen ungeachtet hielten die Fugger dem Kaiser die Treue. Auch Jakob Fuggers Neffe Anton betätigte sich als kaiserlicher Finanzier. Der Kaiser wiederum half dabei, dass die Fugger ihre Handelsbeziehungen bis nach Südamerika ausweiten konnten. Anton Fugger unterstützte auch Ferdinand II., als der sich um die böhmische und ungarische Königskrone bewarb. Andererseits hatte sicher das Kaiserhaus seinen Anteil daran, dass die Fugger die größten Bankiers Europas wurden.

Bankiers der Päpste

Nachdem Dr. Markus Fugger in päpstliche Dienste getreten war, wurde es üblich, dass Geldgeschäfte des Vatikans auch über das Haus Fugger abgewickelt wurden. Nach Angaben Jakob Fuggers soll er persönlich die Besetzung einiger Bistümer beeinflusst haben. Schulden beim Bankhaus Fugger hatte u. a. Erzbischof Albrecht von Mainz. Zwecks Rückzahlung wurde vereinbart, dass die Fugger an Ablassgeldern beteiligt wurden. Aber auch in eigener Sache half den Fuggern ihr Reichtum: Während des Schmalkaldischen Krieges war es außerhalb Augsburgs sicherer als in der Stadt. Leider hatte die Stadtregierung verboten, Augsburg

zu verlassen. Anton Fugger konnte es sich mit 40.000 Florenen aber richten und mit seiner Familie für drei Jahre aus Augsburg ausziehen. Geld macht vielleicht nicht glücklich, aber mit Sicherheit sehr einflussreich ...

Kaiser Maximilian I.



14 DIE MÜNZE

GRATISINSERATE - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICH-TEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@ aon.at

Suche / Kaufe

Kaufe österreichische **TWK** in aufgeladenem Zustand - P-Karten, F-Karten und Schalterkarten. 0680-211 57 17 oder twk.kreuzer@aon.at

AK Suche eine Karte aus dem B.K.W.I.-Verlag Nr. 2618. Bildseite Natterriegel-Weg Kammler Gatterl. Angebot in Original oder Kopie an Franz Gassner Tel. +43(0)664-2344846



TWK Suche die abgebildete italienische Südtirol-Telefonkarte. Angebote an D. Keplinger, Tel. 0043(0)699-15034891 oder tram67@chello.at

TWK - Suche Österreichische postfrische Schalterkarten (auch Sammlungen). Tel: ++43-650-4748401

Suche **AK** mit romantischem Motiv "in unschuldiger Zweisamkeit". Angebote schriftlich an margot.artner@chello.at. Tel: 0676-3473 614.

Suche Sammelbilder "FLAGGEN UND WAPPEN DER WELT" von ABADIE Zigarettenpapier um 1930. Kauf oder Tausch, auch ganze Alben! Tel.:02243/24 666

Suche **AK** und Postablagen vom Zillertal. Angebote an Günter Mair, Unterdorf 19, 6280 Zell am Ziller / guenter@mair-zillertal.at

Tausch-Kauf-Verkauf von **Pers.Briefmarken** jeden Dienstag von 16 bis 20 Uhr im Vereinslokal METEOR Plus-Bowling-Konferenzsaal, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 0664-3566367

Suche österreichische militärische AK von Einheiten, Regimentern, Bataillonen usw. sowie Feldpostkarten von 1914-1918 und militärische Sterbebilder von dieser Zeit. Angebote schriftlich oder per E-Mail an bert@sammlerecke.at. Tel: 0664 - 130 25 25

Suche AK von slowakische Städte SZERED, SERED, Vag-SZERED. Angebot bitte an Marian Jobek, mjobektk@stonline.sk mit Scan.

AK Suche und tausche neue Ansichtskarten von Orten "Weltkulturerbe UNESCO" Ladislav Odehnal, Mutenicka 11/27, CZ-62800 Brno, Tschechien

Kaufe altes **Papiergeld, Lagergeld und Notgeld-sammlungen**. Dipl.Ing. W. Kiederer, Nik. Gassner Prom. 5, A-5700 Zell am See, Tel. 06542-72831

Suche **AK** von Hermagor, Weissensee, Weissbriach (Kärnten). Angebote an Hermann Strömpfl, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-33 7136

Suche alte **AK** von Gaaden, Heiligenkreuz und Hinterbrühl (Bez.Mödling) zu kaufen, auch Tausch möglich. Tel. 0676-7736736

Suche **AK** über Bienen und Imkerei sowie von Kleinpöchlarn, Artstetten, Laimbach a.D. Angebote an Josef Klanner, Am Tonberg 12, A-3660 Kleinpöchlarn. Tel. 07413-8225

Suche **Telefonsprechkarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Natternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 Tel. 0664-3566367

Suche **AK** von Giogau, Fraustadt und Schlichtingsheim (Schlesien). Anbote an Wolfgang Körner Tel. 01-2023422

Suche **AK** von Weissbriach vor 1970, Bez. Hermagor, Kärnten. Anbote an Hermann Strömpfl, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-3307136

Suche AK E. Mader, Zwettl Florianigasse,1906; AK Kirchbach Fa.Mörtl,Nr.374,1012,1013. N.Müllauer,3910 Zwettl,Weismannstr.26 (02822/54175) muno@gmx.at

TWK-Vatikan, Suche Nr. 2, 3, 10, 21, 22, 24 ungebraucht. Angebote an: Herbert Papelitzky, 4263 Windhaag Nr. 84

AK Suche eine AK aus dem B.K.W.I-Verlag Nr. 3216, Bildseite Gesäuse "Hartlesgrabenmühle". Angebote in Original oder Kopie an Franz Gassner, Tel. (+43) 0664/2344846

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (gebraucht) - Kauf oder Tausch. Franz Niemandsgenuss, Herzogenburg Tel. 02782-83564

AK Kaufe und verkaufe Ansichtskarten aus Vorarlberg und Liechtenstein. Habe auch jede Menge Tauschmaterial aus allen Bundesländern und angrenzenden Staaten. Tel. 05523/51398 oder E-Mail: helmut.p@cable.vol.at; Helmut Postai A-6833 Klaus Mühlbachweg 3.

AK Suche Haus der deutschen Kunst, HDK sowie VDA und Willrichkarten. Tel. 0664/4213387 oder 07612/70168.

AK Alles vor allem AK aus der Stadt TRAUN (OÖ), sowie vor allem AK aus dem Bezirk Linz-Land und auch Heimatbelege, sowie Couleurkarten aus OÖ und andere Studentica, Pfeiffen, Mützen, etc., auch aus Gesamt-Österreich, Anbot an Mag. Johann G. Dickl, abends Tel 07229/ 62 014.

Verkauf / Tausch

Harry Potter - magische Briefmarken, Blöcke, Belege, FDC etc. aus Dublettensammlung zu verkaufen. Telefon: 0676/944 23 41.

TWK Suche Tauschpartner für Telefonkarten weltweit. Tauschmaterial weltweit vorhanden. Muskari Walter, Tel. 0664-2356304

Kulanter völlig spesenfreier 1:1 **AK**-Tausch. Große Auswahl! Näheres Tel. 0664-1431846 oder 0676-5631141

Anbiete €-Kurs- und Sondermünzen aus allen Eurostaaten zu sammlerfreundlichen Preisen, aktuell: KMS Slowenien = 7,50 €, KMS Zypern = 6,80 €, KMS Malta = 6,80 €. Ansichtskarten (befördert/beschrieben) Europa / Übersee zum Stückpreis von 20 Cent. TWK / Prepaidkarten weltweit zum Stückpreis von 50 Cent. Heinz Bargon, Postfach 800142, 51001 Köln. Deutschland

Verkaufe alte **AK** von Wien, Niederösterreich und Burgenland. Ladislav Odehnal, Mutenicka 11/27, CZ-62800 Brno, Tschechien

AK Verkaufe alte Ansichtskarten aus der Steiermark. (1860 bis 1920) aus Oberösterreich und Niederösterreich (1860 bis 1930) und ein altes Jugendstil-Album mit Stickereien + Blumenmotive. Maria Brandstetter, 6130 Schwaz, Pennerfeld 6 Top 32 Tel. 05242-66402

Auch 2008 alle 2 **Euro-Sondermünzen** zu sammlerfreundlichen Preisen, 2 Euro-Sondermünzen 2004-2007 aller Mitgliedsstaaten vorrätig. Komplettpreis für 2004: 29,00 €, für 2005: 22,00 €, für 2006: 30,00 €. Neuheiten 2007: 100,00 € (inkl. Römische Verträge). Detailliste bitte kostenlos anfordern. Heinz Bargon, Postfach 80 01 42, 51001 Köln, Deutschland

DIES 3 DIS



VON UNS GEGANGEN IST

Otto HOLL

WIR WERDEN IHN IN ERINNERUNG BEHALTEN.

Mitarbeiter dieser Ausgabe sind:

Hr. Karl Acker, (KA) Margarete und Johann Artmann (MJA), Hr. J. Fuchs (JF), Hr. G. Gilg (GG), Hr. W. Gleich (WG), Hr. J. Hlavac (JH), Hr. Dietfried Keplinger (DK), Hr. J. Kreuzer (JK), Hr. K. Kudrna (KK), Fr. Mag. A. Kuen, Hr. H. Lugmair (HL), Fr. Anna Novak (AN), Hr. Gerhard Riedl (GR).

Neve Mitglieder:

7034/BM

MAUDER Hans

1120 Wien, Rollingergasse 6-8/1/39

Der Vorstand des METEOR weist darauf hin, dass die Tische für unsere Sammlerbörsen mindestens einen Monat vor dem Termin zu bezahlen sind!

ACHTUNG!!!

Ohne rechtzeitige Bezahlung werden keine Tische mehr reserviert.

Der Vorstand des METEOR

Spezialversand für thematische Philatelie, Heimat - und Motivbelege

> ANSICHTSKARTEN - BRIEFE GANZSACHEN

Briefmarken Schinninger A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146





Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr, Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: www.afundgrube.at

E-Mail: afundgrube@aon.at

www.ansichtskartenversand.com www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!

Bartko Reher Antiquitäten

Fa. Bartko-Reher-GbR Linienstrasse 156 10115 Berlin Tel. / Fax. +49-30-212 32 414 Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr Sa: 10 – 14 Uhr





SAMMLER Internationales TREFEN

Sonntag, 9. Nov. 2008

von 12.00 bis 18.00 Uhr

mit Philatelie-Tag der Post Markenentwurf von Hannes Margreiter

ACHTUNG!!!
Neuer Veranstaltungsort

Congress Casino Baden 2500 Baden, Kaiser-Franz-Ring 1

Kontaktadresse: A-1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24. Email: ak-meteor@aon.at Zusammenkünfte jeden Dienstag (Kaffeerahm-Deckeln jeden 2. Dienstag im Monat) von 16.00 bis 20.00 Uhr, (außer Feiertage und Monat August) im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7

<u>Info</u>: Tel. +43 676 7189870, Fax: +43 1 330 27 88

Parkgarage im INTER-SPAR (Kostenpflichtig) oder Kurzparkzonen.